

Dresdner Nachrichten
Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Ersteinst:
Käglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Mitternacht, Sonntags bis Mitternacht 12 Uhr.

Abonnement:
Dresdner Nachrichten
bei monatlicher
Einsendung in's
Danz.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 1/2 Rgr.
Einzeln Nummern
1 Rgr.

Verlag und Eigentum des Herausgeber: Kreyß & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 3. Januar.

Dem Vorstande der Kanzlei des Justizministeriums,
Commissionsrath August Wilhelm Mantius ist das Ehrenkreuz des Verdienstordens und dem Obersten von Monté,
Commandeur des 2. Grenadier-Regiments König Wilhelm von
Preußen Nr. 101 der preussisch Kronenorden 2. Classe verliehen worden.

In der vorgestrigen Hof-Assemblee war ein Major
und Adjutant des Präsidenten der südamerikanischen Republik
Liberia, Herr Christer, anwesend, und erregte durch die abnorme
Hautfarbe allgemeine Aufmerksamkeit. Derselbe ist nämlich
Mulatte, und hat seine Haut eine entschieden schwarze Färbung,
die im Glanze der Krone und Uniformen einen eigenthümlichen
Eindruck hervorrief. Nachdem sich noch durch sein
schottisches Nationalcostüm ein Herr auf, der durch dasselbe
lebhafteste Erinnerung an Lucia Lammermoor erregen konnte,
indem er mit einem plaidartig gemorrenen, aus groß carvirtem
wollenen Stoffe bestehenden Mantel bekleidet war. Die nationale
Kleidung schien uns insofern nicht ganz correct zu sein,
als die Kniee bedeckt, und nicht, wie sonst üblich, nackt waren.
Im Uebrigen war der Glanz der Assemblée ein außerordentlich
reicher.

Ustern Nachmittags in der dritten Stunde fand hier
selbst unter großer Beweßung und wahrer Trauer im Herzen
das Leichenbegängniß des verehrten Herrn Geh. Rathes und
Präsidenten des Oberappellationsgerichts Albert v. Langen u.
Kitt. Der Zug ging vom Hotel Bellevue aus über die alte
Brücke nach dem Neustädter Kirchhofe, wo bereits die vor 38
Jahren gestorbene Gattin des Seligen ihre Ruhestätte gefunden.
Bei der hohen Achtung und Liebe, die sich der Verklärte
in Laufe seines langjährigen Wirkens in allen Kreisen erworben,
konnte es nicht fehlen, daß sich Männer aus allen
Ständen zur Erweisung der letzten Ehre auf dem Sarge nach
den Friedhöfen eingefunden. Außer dem Sohne des von der
Welt Geschiedenen bemerkte man namentlich auch seinen Haus-
secretär August Reich, der 45 Jahre, und seinen Diener
Herrloy, der 24 Jahre lang ihm in aller Treue zur Seite
gestanden. Wenn es Mehreren im Zuge und besonders der
ersten, auf Straßen und Plätzen stehenden Menge auffällig
erschien, daß unter den acht nachfolgenden Wagen sich keine
Defequimappe befand, wie dies bei so hochgestellten Persönlich-
keiten immer der Fall ist, so diene zur Erklärung, daß der
Verstorbenen den Wunsch geäußert, ohne Bräut dem Schooß
der Erde übergeben zu werden. Am Kirchhof aber angelangt,
hatten sich bereits 33 RR. HH. der Kronprinz und Prinz
Georg eingefunden, um ihrem ehemaligen Lehrer und Erzieher
den letzten Tribut der Ehrfurcht und Liebe zu zahlen, wie
dann auch noch etliche hochgeachtete Militärs und Hofbeamte
an der Grub harrten, die jetzt die Ueberreste eines Mannes
empfangen sollte, dessen reiches Wissen mit allen Tugenden
eines frommen Bürgers gleichen Schritt hielten. Es sprachen
an dem Grabe Se. Excellenz der Herr Justizminister Dr.
Schneider, der Herr Oberappellationsrath Sidel und der Herr
Oberhofprediger Dr. Diemer. Ihre Worte priesen die Verdienste
des Seligen, die er sich als Staatsmann wie als wahrer,
ächter Mensch erworben und Alle fühlten die Wahrheit dieser
Reden, welche in jeder Brust nochmals die Dankbarkeit und
das Gefühl der Verehrung wach riefen, das uns befeuert, wenn
wir an einem offenen Grabe stehen, in dessen Wölbung ein
Müder, der Welt entnommener Erdenpilger mit solch reiner
Gefinnung, genekt wird.

Neben der Verklärung der Quantität des seit
Nun-jahr dem Soldaten gelieferten Commisbrodes ist auch die
Qualität wesentlich geringer geworden und wird bemerkt
daher vermuthlich das preussische Mergungsverhältniß zu
Grunde gelegt, welches bekanntlich ziemlich ungeschmackhaftes
Brod liefert.

„Das Nachts um die zwölfte Stunde“ in der
Nun-jahrnacht geschied es einem heiteren Abonnenten unseres
Blattes, die bisher leer gestandene Nische über dem Eingange
unseres Expeditionszimmers mit einer recht sauber gearbeiteten
Gypsstatue der medicaischen Venus zu zieren. Wir danken
hiermit dem unbekanntem freundlichen Geber, mußten aber am
Morgen sofort der Götin einen passenden Platz unter Dach
und Fach anweisen, da sich dieselbe in diesem abantischen
Kosm in Folge des sehr schlechten Wetters einen bedeutenden
Schmutz hätte zuziehen können.

Auf den sogenannten Volksmaskenbällen in Leipzig
war in den letzten Jahren ein Treiben und Betragen einge-
rissen, welches die Grenzen der Maskenfreiheit und die Schranken
des Anstandes auf das Aergste überschritt. Um diesem Unfuge
zu steuern, hat jetzt der Rath auf beschalligen Antrag des
Polizeiamts den Wirth bei Ertheilung der Erlaubniß zur
Abhaltung von Volksmaskenbällen zur Bedingung gemacht, daß
sie — wie dies schon der Tiroler Wirth, Herr Stolpe,
that — eine Anzahl nichtmaskirter, aber durch besondere Ab-

zeichen für Jeden bemerkbarer Forderungen, je nach der Größe
des Lokals fünf bis zehn, aufstellen, welche jede Gemeinheit
und Anstandsverletzung verhindern und dafür sorgen sollen,
daß die Grenzen einer erlaubten und anständigen Carnevals-
vergänigung nicht überschritten werden.

Ein Refusat über den vollendeten Bau eines Theiles
der großen Gangschleufe für die Stadt Dresden, in
der letzten Dienstagnummer, bedarf in mancher Beziehung
noch der Vervollständigung. Der Bearbeiter erwähnten Schlei-
fenprojects ist der sächsische Ingenieur für Straßen- und
Wasserbau, Herr Mant. Unter seiner speciellen Leitung wurde,
nachdem vorher die tractweise Verbindung eines Theiles der
zu erbauenden Schleufe an hiesige Gewerke stattgefunden zu
Ende des Monats August des Jahres 1867 zur Bauausfüh-
rung verschritten, und mit dem am Pachtose in die Erde aus-
mündenden Theile der Anfang gemacht. Nachdem in verhält-
nißmäßig kurzer Zeit dieser, zur Caterpise des Herrn Mau-
rermester Loge gehörende Wasserbau ausgeführt worden, glaubte
man die hauptsächlichsten Schwierigkeiten überwunden zu ha-
ben und erwartete einen mindestens ebenso raschen Fortgang
des Baues für die weitere Strecke durch die Stallstraße nach
der Draisallee. Leider verhielt sich jedoch das Wasser das
durch den bedeutend hohen Stand des Elbflusses im Früh-
jahr 1868 in die Baugrube einströmende Staupwasser, wie end-
lich das in ziemlich hoher Höhe hervorbrechende Grundwasser
den Weiterbau und blieb die Arbeit wach vier volle Monate
an diesem Theile des Schleufenbaues ausgelegt. Erst nach
Pflügen vorigen Jahres konnte der Bau von Neuem aufge-
nommen werden und gelangte die bis zur Mitte der Drai-
sallee reichende Caterpise, eine Länge von 704 laufenden Ellen
(nicht bloß 613 Ellen wie in dem ersten Artikel erwähnt) re-
präsentirend, im September des Jahres 1868 zur Vollendung.
Außer in den angeführten Naturereignissen fanden sich ferner
Erschwernisse im Baubetriebe in der Verrichtung starker Fest-
ungemauern vor. Die weit längere zweite Caterpise durch
den Herzogin Garten, fast gleichzeitig mit der ersten begonnen,
war bereits bei Eintritt des Frühjahrs 1868 vollständig aus-
geführt und konnte der vom Bau directorne Theil des Gar-
tens zu dieser Zeit wieder in cultivirbaren Zustand versetzt
werden. Nachdem man durch Ausführung dieses schwierigsten
Theiles des Schleufenbaues hinreichend Gelegenheit hatte, die
Vorteile der für derartige Bauten geeigneten Bauführung
herauszufinden, war es ein Leichtes an die Ausführung der
übrigen Caterpisen zu gehen, bezügendem übrigen: noch andere
günstige Verhältnisse zu Statien kamen. So hatte zunächst
Herr Ingenieur Mant bei Ausführung des von Herrn Mau-
rermester Schmalz in Caterpise übernommenen Tractes eine
verbesserte Ausschüttungsmethode der Baugruben anzuwenden
lassen. Es betrug ferner die Tiefe der Baugruben bei dem
genannten Tracte durchschnittlich nur 7 1/2 Ellen, während sie
auf der Stallstraße im Durchschnitt auf 10 1/2 Ellen sich her-
ausstellte. Da ferner von der Einmündung der Stallstraße
in die Draisallee an bis zum Centralbahnhof das Schlei-
fenprofil um 1 Elle weniger breit angenommen worden, so ergab
sich auch dadurch eine erhebliche Erleichterung für Herstellung
des Schleufenkörpers sowohl wie der erforderlichen Ausgra-
bung. In Rücksicht auf die in Tiefe und Breite so be-
wundernswürdigen abweichenden Abmessungen der Baugruben
betrug die zu bewegende Bodenmasse in dem nur 704 lau-
fenden Ellen langen Tracte der ersten Caterpise schon 40,000
Cubikellen ausschließlich der für Herstellung der Tragenwasser-
schleufen erforderlichen Ausgrabung, während an dem von
Herrn Maurermester Schmalz übernommenen 1263 laufenden
Ellen langen Tracte die zur Herstellung des Schleufenkörpers
zu bewegende Bodenmasse auf nicht höher als 41,123 Cubik-
ellen sich ergab. Es wird aber von Niemandem bestritten
werden, daß es bei weitem leichter sei, 41,123 Cubikellen aus
einer 7 1/2 Elle tiefen Baugrube, als 40,000 Cubikellen aus
einer 10 1/2 Elle tiefen Baugrube zu fördern. Während nun
übrigens die Herstellung des Tractes im Pachtose auf der
Stallstraße und der Draisallee durch den lebhaften Verkehr
auf diesen Straßen wesentlich gefördert wurde, war die Erbau-
ung des Theiles durch den Eisengarten dem nicht ausgekehrt.
Ein besonders günstiger Factor aber bei der Erbauung des
letzten genannten Schleufentheiles war endlich die von Anfang bis
Ende ununterbrochen andauernde überaus günstige Witterung,
die dem Baue auf der Stallstraße nur zu einem Theile zu
Statten kam. Die Beleuchtung dieser Verhältnisse läßt uns
zweifelhaft auch den Laien erkennen, daß der in dem Dien-
stags Artikel erwähnte Gewerke keineswegs das ihm zuerkannte
Verdienst der besonders schnellen Förderung des Baues allein
für sich in Anspruch zu nehmen habe.

Die Wagner'sche Oper „Die Meistersänger“ ist auf
hiesigem Hoftheater zur Aufführung in der 2. Hälfte dieses
Monats vorbereitet und werden in den Chören derselben zum
ersten Male wieder die sogenannten Militärfänger mitwirken.
In ihrer letzten Hauptversammlung hat die Gartenbau-

gesellschaft „Gerania“ beschlossen, für die Zeit vom 3. bis
8. Juli d. J. eine Blumen-, Pflanzen-, Früchte- und Gemü-
seausstellung in den Sälen und auf den Rasenplätzen des
Königlichen Parks zu veranstalten. Die Ausstellung soll im
Freien in landschaftlich-decorativer Zusammenstellung stattfinden.

In Dahlen hat sich am Morgen des Neujahrstages
ein betrübender Unglücksfall ereignet. Es waren nämlich das-
selbst die einjährige Tochter des Handarbeiters Heinrich Jentsch
und die dreijährige Tochter des Brubers desselben, des Zimmer-
manns Friedrich Jentsch, in der Wohnung des Ersteren be-
sammen. Die Ehefrau desselben entfernte sich und ließ die
Kinder allein in der von ihr verschlossenen Stube, nachdem sie
in derselben Feuer im Ofen gemacht hatte. Nun mag aus
dem letzteren eine glühende Kohle herausgesprungen sein und
das in der Nähe befindliche Holz in Brand gesetzt haben, kurz,
gegen 11 Uhr Mittags bemerkte man, daß Rauch aus der
Stube drang, man verschaffte sich Eingang in dieselbe und
sah beide Kinder, vom Rauche ersticht, leblos vor. Es wurden
sowohl sofort Wiederbelebungsversuche angestellt, dieselben sind
jedoch leider ohne Erfolg geblieben.

Dem Vernehmen nach werden in nächster Zeit die
beiden ältesten Söhne des Prinzen Hermann von Sachsen-
Weimar zur Fortsetzung ihrer Erziehung hierselbst einreisen
und in das königl. Cadettencorps eintreten. Prinz Hermann
von Sachsen-Weimar, Sohn des rühmlichst bekannten Veteranen
Bernhard, Herzogs von Sachsen-Weimar, langjähriger Com-
mandant des niederländischen Ostindiens, ist durch seine Ge-
mahlin der kaiserliche Schwager des Königs von Württemberg
und steht daselbst in Militärbedienst. Bekanntlich ist Dresden
die Erziehungsstätte für sächsische Jünglinge, wie denn jetzt zwei
Prinzen von Mecklenburg-Schwerin, ein Prinz von Nassau
und ein Prinz von Schwarzburg in hiesigen Erziehungsanstalten
den Studien obliegen.

Bezüglich unseres neulichen Berichtes über die von
Seiten der in der katholischen Hofkirche angehaltenen Kirchen-
diener auffallenden Zuschnittenungen des Publikums sind uns
neuerdings noch mehrere dergleichen Fälle mitgetheilt worden
und zwar von Persönlichkeiten, denen man wahrlich nicht zu-
trauen darf, daß sie sich irgendwie eine ihrem Stande und
ihrer Stellung zuwiderlaufende Ungehörigkeit im Hause des
Herrn zu Schulden kommen lassen würden, selbst wenn sie
Nichtkatholiken wären und etwa bedehals mit den Gebräuchen
des katholischen Gottesdienstes nicht bekannt sind. So erzählte
uns ein pensionirter hochgeachteter Beamter, daß, als er wäh-
rend des Gottesdienstes unter der Orgel in einer Nische stehend,
seine Andacht als Katholik verrichten wollte, der eine Kirchen-
diener zuerst allein ihn von dieser Stelle wegweisen wollte,
einer Stelle, wo Niemand incommodirt wird. Der Kirchen-
diener erbat sich, ihn in seiner Andacht nicht zu stören. Da erfolgte
das promptische: „Ich befehle es Ihnen aber!“ Später holte
der Diener seinen Kollegen, die nun Beide wohl einige 20
Mal das „Wir befehlen es Ihnen!“ so laut intonirten, daß
alle Anwesenden sich umdrehten. Das geschah während des
Gottesdienstes. Dabei rückten die beiden Diener dem Herrn
mit ihren Stöcken ganz dicht an den Leib, so daß sie Brust
an Brust standen mit ihm und ihm mit Arretur ic. drohten,
bis endlich der Herr sich gezwungen sah, die Kirche ganz zu
verlassen, um sie — nie wieder zu betreten. Der Betreffende
hat seine Adresse bei uns ebenfalls niedergelegt und erlaubt,
seinen Namen Jedem zu nennen. Es sollen zwar, wie wir
hören, bestimmte Paragraphen zur Aufrechterhaltung einer ge-
wissen Ordnung an den Kirchenthüren angeheftet sein, wir
aber in aller Welt, wenn er in Demuth und Andacht das
Gotteshaus betritt, um sich mit seinem Gott zu beschäftigen,
wird vorerst an den Thüren nach den Gehezen suchen und sie
studiren, von deren Existenz er keine Ahnung hat. Sei es aber
auch, wie es immer wolle. Wenn Jemand aus Unkenntniß
gegen diese Vorschrift fehlt, so giebt es gewiß eine decente Art
und Weise, Jemanden zurecht zu weisen. Jeder Gebildete
wird diesen Anweisungen Folge leisten. Die großen Sünde
thun es nicht, sie führen nur die Lusten. Wir würden dieser
Unanannehmlichkeiten nicht mehr weiter Erwähnung gethan
haben, wenn nicht mehrere Klagen, wie schon gesagt, darüber
sehr bitter eingegangen wären. Eine Modulation der
Art und Weise der Handhabung dieser Kirchengeheze in Bezug
auf die Derslichkeit wäre wohl bald auch hier in Dresden an
der Zeit, denn wir erinnern uns, in Domen und Kathedralen
des Südens und Nordens derartige Einrichtungen nicht kennen
gelernt zu haben.

Repertoire des Königl. Hoftheaters. Sonntag:
Undine. — Montag: Maske für Maske — Dienstag: Der
Landwirth (n. e.). Die alte Schachtel. — Mittwoch: Fra
Diavolo. — Donnerstag: Monaldeschi (n. e.). — Freitag:
Undine. — Sonnabend: Freude tödtet nicht. Kanonenfutter.

Wetterprophetie. Nach dem „hunbertjäh-
rigen Kalender“, das heißt nach dem Kalender, dessen Anfert-
igungswiese aus alter Zeit stammt und in welchem die Berg-

ber
nd-
rsdorf
hut.
5b
er Seinem
Intellect-
Betriebe,
ne Zeichen-
erner blaue
lichte Hand-
a Elle 28
u billigen,
5b.
hen
TOP
ger
en
DUS,
Schloß.
rges.
ss.
en
s,
fein,
r-
ys,
er
en,
sb.
ousi
ano 4.
erte
nhe
sicherer
Kälte, für
die Filz-
stoffeln
dauerhafter
bl zu billig-
yfarth,
agen u.
ühren als
es Mitt-
führer-
Port. zu
Anwohner
theken
andau,
happel.
eine Extra-
des Bades
td.